

Architektur

Hanseatische Kaufmannstradition in Hamm-Süd

Mit dem Störtebeker-Haus will der Hamburger Kaufmann Achim Becker ein Zeichen setzen. Für sein Büro- und Geschäftshaus wählte er bewusst Hamm-Süd als Standort, um die öffentliche Aufmerksamkeit auf den Hamburger Osten zu lenken. Inspiriert von der Architektur der Hamburger Kontorhäuser um 1900 entwarf Becker ein stilvolles Kaufmannshaus im traditionellen hanseatischen Stil, das zwischen den Gewerbebetrieben kaum kontrastreicher ausfallen könnte. Das Experiment war gewagt. Doch mit dem wiederentdeckten alten Konzept hat Becker einen Trend gesetzt.

1972 gründete Achim Becker das Münzhandelshaus Emporium Hamburg und beschäftigt heute 90 Mitarbeiter. Doch seine zweite Leidenschaft – die Architektur – ließ ihn nicht los. Es begann mit dem Ausbau eines Resthofes im heimatlichen Husum und verfestigte sich bei der sorgfältigen Sanierung seiner Hamburger Immobilien. Auch das „**pulsierende Billbrook**“ hat es ihm angetan. Gerade baut er für die Spedition GLS eine 7000 Quadratmeter große, extravagante Logistikhalle. Mit Tonnendach, großem Bullauge und markanter Fahnenstange. Von der Dachterrasse haben die Mitarbeiter einen atemberaubenden Blick über das Industriegebiet. „Ich habe viel Spaß daran, mit engagierten Handwerkern Immobilien zu entwickeln“, schwärmt Becker.

Das Störtebeker-Haus ist sein ganz persönliches Projekt. Sein Motiv: „Ich bin jetzt 57, ich kann das Haus nicht mit ins Grab nehmen. Aber ich kann, zu allem Widerspruch, ein Zeichen setzen.“ Warum das Haus nicht in Billbrook steht? „Ich muss dicht am Baugeschehen sein. Das Projekt wächst ja auch im Kopf und im Herzen mit“, überlegt Becker. Er wählt

ein Grundstück in der Süderstraße/Ecke Bostelmannsweg, das keinen Kilometer von seinem Arbeitsplatz in der Sorbenstraße entfernt ist. Zwei Dinge sind ihm besonders wichtig: Das **Störtebeker-Haus soll für das unscheinbare Hamm-Süd und den Hamburger Osten ein positives Signal** sein. Und mit dem individuellen Konzept will er eine Alternative zum Überangebot von sachlich-reduzierten Büroflächen bieten. „Ein inspirierendes Arbeitsumfeld schafft auch ein positives Lebensgefühl, das ist meine Philosophie“, erklärt der Bauherr.

Die Ästhetik wird in modernen Büros häufig wegrationalisiert, findet Becker und knüpfte mit der Architektur des Störtebeker-Hauses an die **Tradition der hanseatischen Kontorhäuser** an. Angeregt hatte ihn ein Film über die um 1900, meist im Jugendstil erbauten Hamburger Kaufmannshäuser. Kaufleute wie Sloman oder Ballin brachten von ihren Auslandsreisen unzählige Eindrücke aus fernen Ländern mit, die in einzigartigen Geschäftshäusern wie etwa dem Afrika-Haus ihren ästhetischen Ausdruck fanden. „Heute gehören Reisen zum Tagesgeschäft. Nur nennen wir es jetzt Globalisierung“, sagt der weitgereiste Ge-

schäftsmann, der selbst in allen Kontinenten neue Welten für sich entdeckt hat.

„Die Vielfalt der Kulturen und Stile sind ein großer Gewinn für uns“, ist sich Becker sicher. Die weltweit dominierenden Glas-, Stahl- und Betonbauten haben für ihn keinen Reiz. So lässt er die Architektur des Störtebeker-Hauses **in guter Tradition von der Hamburger Geschichte und von seinem Erbauer erzählen**: Der sorgfältige Einsatz edler Materialien zitiert den feudalen Stil internationaler Hotels wie etwa das Adlon. Im Uhrenturm des Bürohauses, den Becker nach dem Uhrenturm der St. Peter-Kirche in Zürich baute, schlägt stündlich die Philippus-Glocke als Zeichen des Friedens. Sie ist eine Taufgabe vom Stiftungsrat der Dresdner Frauenkirche und erinnert an die Bombenangriffe, dem das Quartier Hamm-Süd fast vollständig zum Opfer fiel. Ein Glockenspiel zeigt jeden Tag um 12 Uhr die schaurige Hinrichtungsszene des Seeräubers Klaus Störtebeker, der zum Volksheld wurde, weil er im 14. Jahrhundert für den freien Handel kämpfte.

Die Bank war vor fünf Jahren von Beckers Plänen nicht



Das Störtebeker-Haus: Denkmal für den freien Handel und seinen Wegbereiter Klaus Störtebeker.

sehr überzeugt. Die Hamburger sahen das anders. Als Becker im Mai 2001 – eigentlich zu Marketingzwecken – im Rahmen einer Abendblatt-Anzeige die Leser zu einem Votum für eine moderne oder alte Fassade aufforderte, war er über die Menge und Eindeutigkeit der Reaktionen erstaunt. „98,5 Prozent wollten diese alte Fassade“, sagt Becker, der neben 1600 ausgefüllten Coupons auch viele ausführliche Briefe und sogar ganze Collagen bekam. Fachleute begrüßten den „alten Stil“ als **lang erwartete Alternative zu den anonymen Bürohausfassaden**, die schnell ihren ersten Glanz verlieren und dann oft schwer vermietbar sind.

Wenn im Dezember die Treppenhäuser und Kuppeltürme abgeschlossen sind und das

Glockenspiel erstmals spielen wird, beginnt die Akquisition. Achim Becker setzt auf eine Branchenvielfalt aus kleinen und mittelständischen Unternehmen und ist zuversichtlich: „40 Prozent der 12500 Quadratmeter sind jetzt schon vermietet.“ Der individuelle Stil des Störtebeker-Hauses und die günstigen Mietpreise kommen bei den Interessenten sehr gut an. Und das passt gut in Beckers Konzept: „Ich wünsche mir Mieter, die Wert auf ein angenehmes Arbeitsumfeld legen und die sich der Tradition der Hamburger Kaufmannschaft verbunden fühlen.“



Kontakt:

Achim Becker
Grundstücksverwaltung
Sorbenstr. 47 · 20537 Hamburg
☎ 25 79 90
☎ 25 79 91 00
✉ becker@emporium-hamburg.com
🌐 www.stoertebeckerhaus-hamburg.de